

Hallische Zeitung

(im G. Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N^o 194.

Halle, Sonnabend den 21. August
Hierzu eine Beilage.

1858.

Telegraphische Depeschen.

Paris, Donnerstag, d. 19. August. Heute fand wiederum eine Konferenz-Sitzung Statt. Gutem Vernehmen nach soll dies die Schluß-Sitzung gewesen sein.

London, Donnerstag, d. 19. August. Eine auf amtlichen Wege eingetroffene Depesche bestätigt die aus Alexandrien vom 13. d. M. über Scheddah gemeldeten Ereignisse (s. unter d. Rubrik Türkei in der heut. Nr.). Das Bombardement der Engländer gegen Scheddah begann am 25. Juli und endigte am 6. August. 14 oder 15 Häuser sind zerstört worden.

Deutschland.

Berlin, d. 19. Aug. Die Königin Victoria, der Prinz und die Prinzessin von Preußen, der Prinz, Gemahl, der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm, der Graf von Flandern und die übrigen hohen Herrschaften machten gestern Nachmittag auf dem Dampfschiffe „Alexandra“, geführt von dem Lieutenant zur See, von Dombenick, eine Lustfahrt nach der Pfaueninsel und beehrten darauf den Wasserkurs auf der Havel mit Ihrer Gegenwart. Abends war Schloß Babelsberg und der Park festlich erleuchtet.

Wie verlautet, hat die Königin Victoria sofort nach ihrer Ankunft in Babelsberg auf telegraphischem Wege dem Könige einen Gruß nach Regensburg zugesandt. Se. Maj. ist von dem lebhaftesten Wunsche besetzt, die britische Königin in seiner Residenz willkommen zu heißen, und es haben in Folge dessen die von der Umgebung des Königs getroffenen Dispositionen die bereits erwähnte Abänderung erfahren müssen. Der König wird am nächsten Mittwoch oder Donnerstag in Sanssouci erwartet. (R. 3.)

Die freudigen Hoffnungen, welche das Land an die Ehe Ihrer königlichen Hohheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm zu knüpfen berechtigt ist, werden dem Vernehmen nach im Monat Januar ihrer Verwirklichung entgegen geben.

Einer in neuester Zeit getroffenen Anordnung zufolge sollen sämtliche, des Wissa's der fremden Gesandten bedürftigen Reisepässe künftig behufs Beschaffung desselben allein bei dem Ministerium des Innern eingereicht werden. Die Bezirksregierungen sind veranlaßt, die mit Ausfertigung von Ausgangspässen beauftragten Behörden danach mit Anweisung zu versehen, auch in Bezug auf das bei derartigen Anträgen zu beobachtende Verfahren aufmerksam zu machen.

Die sogenannten Schulschwestern, Nonnen verschiedener Orden, fassen am Niederrhein mehr und mehr Fuß. In Aachen sind bereits viele Mädchenschulen mit solchen besetzt, und Köln sowie andere Städte folgen diesem Beispiele.

Stuttgart, d. 17. August. Am Schlusse der heutigen Sitzung der zweiten Kammer brachte der Abg. Hölder die Holstein-Lauenburgische Angelegenheit zur Sprache und erklärte es — da nach den bisherigen Vorgängen die größte Energie seitens des Bundes nötig sei, sollten die Herzogthümer zu ihrem Rechte kommen — für eine Ehrensache der Deutschen Ständeversammlungen, ihre Sympathien für die Rechte des Bruderstammes auszudrücken und ihre Bereitwilligkeit zu Opfern für dessen Sache zu erklären; er stellte daher den Antrag, die Regierung zu bitten, daß sie ihren Bundestagsgesandten instruire, dahin zu wirken, daß den beiden Herzogthümern ihr volles Recht werde. Von verschiedenen Seiten wurde die Bestimmung zu diesem Antrage erklärt; nur der Abg. Hopy drückte sich dahin aus, daß er weder zum Bunde noch zu unserer Regierung das Vertrauen habe, daß sie für das Deutsche Recht einstehen werde. Der Antrag Hölder's wurde schließlich (wie bereits gemeldet) mit 83 Stimmen gegen die eine von Hopy angenommen.

Hannover, Mitte August. In welcher Richtung der kirchlichen Reaction das hiesige Kirchenregiment vorgeht, bemessen unter anderem die Prüfungen, der Candidaten der Theologie vor dem

Consistorium. Es hatte sich schon wiederholt ereignet, daß Candidaten durchfielen, und zwar wegen der getadelten mangelhaften Aneignung der von der Behörde für wesentlich gehaltenen Kirchenlehren. Dies bewirkte natürlich, daß die jungen Leute um so fleißiger sich diesen Elementen zuwandten, um probethalig erfinden zu werden. In dieser letzten Zeit erschienen nun abermals fünf oder sechs Candidaten vor der Prüfungskommission, nachdem sie sich nach ihrer Meinung mit allem Fleiß gefattet hatten. Sie beantworteten die vorgelegten Fragen recht gut, was ihnen auch durch die Prüfungskommission zu erkennen gegeben wurde. Volle Freude darüber, bestanden zu haben, vernehmen sie dieses Ergebnis. Allein vor beschriebt ihren und ihrer Aeltern Schreck, als die Hiobspost nachgehinkt kommt: Sie hätten zwar wissenschaftlich sich tüchtig erworben, allein es mangle ihnen die rechte Aneignung des kirchlichen Glaubenselementes und daher habe man sie alle durchfallen lassen; nach einem Jahre indes könnten sie wiederkommen. Der Schlag trifft natürlich noch andere Leute als die Candidaten; er trifft auch die theologische Facultät in Göttingen, und es ist ein klaffender Hiat, daß die Kirche unseren Söhnen Lehrer giebt oder läßt, welche hieherdurch für solche erklärt werden, deren Lehren und Lehrvorträge mit unserem schweren Gelde vergeblich erkaufte sind. Oder täuschen wir uns, wenn wir sagen, daß in dieser Weise der Staat — denn er ist das Kirchenregiment — mit sich selbst im Widerspruche ist und daß wir die Körner sind, welche zwischen diesen beiden Mühlensteinen zermalmt werden?

Schleswig-Holstein. Wie es um den Schutz der heitigen Nationalität in Schleswig bestellt ist, geht aus folgendem Schreiben des „Schwab. Merkur“ aus dem Herzogthum Schleswig vom 5. Aug. hervor:

Je rücksichtsloser die Regierung mit ihren geistlichen und weltlichen Beamten im Herzogthum fortfährt, den Gebrauch der deutschen Sprache aus den Distrikten, wo sie verfassungsmäßig gleichberechtigt ist mit der dänischen, aus der Kirche, Schule und weltlichen Administration zu verdrängen, desto höher steigt die Erbitterung der Bevölkerung, desto unumwundelter ist eine Auslösung und Annäherung beider Nationalitäten. Die Scheidung und der Zwiespalt ist weit größer als 1850 und 1851. Die Dänen haben durch ihr ungerechtes und unbedachtames Verfahren die Bevölkerung im dänischen Sinne erzogen, und beargwünicht wachst damit auch der Widerwille gegen jede politische Verbindung mit Dänemark. Selbst die dänisch redenden Nordschleswiger sind der Verbindung kienlich, von wo aus sie früher regiert wurden und ihre Beamten erstellten, die mit den Landbesitzern und Gemeindefreien bekannt waren, deren die Dänen ebenso unbekannt als ihnen feindselig sind. Auch die Symantiken der Flensburger gehen immer entzündlicher nach Süden. Dies zeigt sich in allen Schichten der Gesellschaft. So unternahm im Juni die Wittib der Flensburger Gesangsvereins, meist kleine Bürger und Handwerker, eine Ausfahrt auf der Eisenbahn nach Schleswig, eine Gesellschaft beiderlei Geschlechts von 400 Personen. Im Bahnhose in Schleswig wurden sie von einer so großen Menge, wie man hier lange nicht gesehen, im Sonntagsstaat empfangen. Der Zug ging nach dem Gehöf (Biergarten), wo der Verein ein deutsches Lied, worin deutliche Weise hoch gepriesen ist, absang und sich dann am Fuße des Hügel (Stammhülle) zu einem Mahl in Felten vereinigte. Sinnige Trinksprüche bekräftigten das Zusammenhalten der Flensburger mit den Schleswigern. So ist jetzt die Stimmung in Flensburg, und es hat wenig geruchtet, daß man an jeder der dortigen drei deutschen Kirchen neben einem deutschen Prediger einen geborenen Dänen angestellt hat; daß in den Bürgerhäusern die Lehrer sich alle ernstliche Mühe geben müssen, die dänische Sprache populär zu machen. Enttäuschung hat es vollends in der gebildeten Klasse erregt, daß die Lehrer an der Gelehrtenschule, wo die Unterrichtsprache die deutsche ist, bis auf einen geborenen Dänen, im letzten Schulprogramm ihr Bestreben angekündigt haben, den Schülern die genaueste Kenntniß der dänischen Sprache sowie der dänischen Literatur und Poesie beizubringen, von der deutschen so viel, um Fehler im Schreiben zu vermeiden, obgleich sie selbst, wie die Dänen an der Gelehrtenschule in Schleswig, Schritzer über Schritzer machen. In beiden Schulen läßt man die Schüler aus den alten und neuen Sprachen ins Dänische übersetzen, selbst in den unteren Klassen, um das Deutsche zu vermeiden. In Angeln sind im verfloffenen Jahre abermals geborene Dänen selbst an Kirchen als Prediger angestellt worden, wo die Kirchensprache nur deutsch ist. So hofft man, die dänische Sprache immer weiter nach Süden zu verpflanzen. Wenige Schleswiger, aber gar keine Holsteiner werden zu weltlichen oder geistlichen Aemtern befördert, eine fortwährende Beinträchtigung der zufolge geltender Indigenatverordnung zur Anstellung in Schleswig berechtigten Holsteiner.

Frankreich.

Paris, d. 18. Aug. Der Jubel des „Moniteur“ über den Empfang des Kaisers in der Bretagne geht in hohen Bogen. Außerdem ist über die Reise des Kaisers in der Bretagne fast nichts zu melden. Es ist nur wenigen Korrespondenten gelungen, die Reise

mitzumachen, und von diesen Wenigen ist sogar einer, derjenige der „Morning Post“, kampfunfähig geworden. Er wurde nämlich in der Nähe von Vorient verhaftet, weil man ihn für den berichtigten Bernard hielt. Nach 24stündiger Haft klärte sich jedoch der Irrthum auf, und er erhielt Erlaubniß, sich nach Dünkirchen zu begeben, um seinen Paß visiren zu lassen. — Der Kaiser und die Kaiserin kommen am Sonnabend hier an und reifen am Montag wieder nach Biarritz fort. — Es bekräftigt sich, daß die 18. Sitzung der Konferenz der Donaufschiffahrts-Frage gewidmet wurde, doch blieb es bei den Präliminarien, da man beschloß, erst späterhin die Frage selbst eingehend zu erörtern und zum Schluß zu bringen.

Italien.

Aus Turin, im August, wird dem „Schwäb. Merk.“ geschrieben: Der Geist der Bevölkerung in der benachbarten Bombardei wird täglich schwerer, trotz aller versöhnlichen Entgegenkommens der Regierung, trotz der neuerdings von Wien aus gewährten Concessionen. Bei einer zweiten Luftfahrt von Mailand nach Venedig hatten die Behörden Vorsorge getroffen, daß weder bei der Ankunft noch bei der Abfahrt der mailänder Gäste die politischen Erclamationen stattfinden konnten; allein sie konnten nicht verhindern, daß alle Mailänder wie durch einen Zauberstrahl plötzlich dreifarbig-Sträuße an den Knopflöchern der Röcke hatten. Zu Cremona gab am 25. Juli die dortige Akademie ein großes Concert, zu welchem die gesammte vornehme Welt Cremonas sich eingefunden hatte. Kurz vor Beginn hatte der dortige Deputat den Concertisten und Sängern den Befehl zugehen lassen, daß aus Veranlassung der gewährten Concessionen die österröische Volkshymne abgesungen werden sollte. Die Cremonesen hatten dieses nicht erwartet, da dieses Stück nicht auf den Concertzetteln aufgeführt war, und ihre Ueberaschung war daher groß. Allein noch war nicht einmal der erste Vers des österröischen Volksliedes zu Ende gesungen, als schon der weite Concertsaal gänzlich geräumt und verlassen war, so daß das Concert nicht zu Ende aufgeführt werden konnte. Dies sind Zeichen der Zeit, und ich bin der Meinung, daß es nicht gut ist, wenn man die Augen schließt, um dieselben nicht zu sehen. Die zu erwartende Einführung des neuen Münzfußes ist den Lombarden eine höchst unangenehme Maßregel, die bitter angefeindet wird und neuen Stoff zur Unzufriedenheit sammelt.

Großbritannien und Irland.

London, d. 17. Aug. Herr Seward von der atlantischen Telegraphen-Kompagnie schreibt der „Times“: Gestern schickten die Direktoren in England folgende Depesche ab: „Europa und Amerika sind durch Telegraph verbunden. Ruhm sei Gott in der Höhe, Friede und Liebe herrsche auf Erden!“ Die Ueberlieferung dieser Depesche, die mit der Adresse 31 Worte zählte, dauerte 35 Minuten. Gleich nachher ging eine Bottschaft von der Königin an den Präsidenten, die aus 99 Worten bestand, binnen 67 Minuten nach Neusundland. Beide Depeschen wurden zur Probe nach Valentia zurück wiederholt, und es ergab sich, daß sie mit großer Genauigkeit telegraphirt worden waren. Den Wortlaut von Ihrer Majestät Depesche kann man natürlich ohne besondere Erlaubniß nicht veröffentlichten. Heute erhielten wir von Herrn Field in Neusundland eine Bottschaft, deren letzte 38 Worte in 22 Minuten anlangen.

Türkei.

Wiener Mittheilungen zufolge bereitet sich in Konstantinopel ein diplomatisches Schauspiel vor, welches binnen kurzer Zeit den Beweis liefern dürfte, daß die Cherbourger Zusammenkunft nicht sehr hoch als Wärmemesser der französisch-englischen Cordialität anzuschlagen ist. Lord Redcliffe, welcher vom Ministerium Palmerston in Folge einer Ueberinkunft mit Frankreich aus der türkischen Hauptstadt zurückberufen worden, wozu auch der französische Gesandte, Hr. v. Thouvenel, das Feld dort räumen sollte, wird nächstens in Konstantinopel als Privatmann erscheinen, jedoch sehr bald, wenn Frankreich seine Zulage nummehr nicht erfüllt, den Platz seines Nachfolgers, Sir Henry Bulwer, wieder einnehmen und den Befreibungen Hr. v. Thouvenel's, welcher jetzt den Autokraten in Stambul spielt, entgegenwirken.

Der Wladika von Montenegro scheint von seinen Gönnern den Hint erhalten zu haben, etwas zu thun, um die Wiederholung von Gräueln wie die von Kolatschin zu verhindern. Wie die „Düb. P.“ erfährt, hat nun Danilo an seine Unterthanen eine Proklamation folgenden Inhalts erlassen: „Der Senator Novitsa und der Wojwode Milian sind für immer abgesetzt und zur Gefängnißstrafe verurtheilt. Kein Montenegriner soll bei Todesstrafe in Zukunft wagen die Türken anzugreifen oder an irgend etwas ihnen Gehöriges zu rühren. Verbrechen und Züchtigung bleiben dieselben für Häuptling oder Untergebenen. Sollte der Angst von den Türken ausgehen, so sei mit der Gegenwehr zu warten, bis sie auf Flintenschußweite in das Innere des Landes vorgebrungen wären.“

Ueber die letzten Vorgänge an der albanesischen Küste selbst enthält die „Desterreichische Zig.“ folgende Mittheilung aus Albanien vom 9. August:

„Die Niederlage der Montenegriner am 24. Juli im Thale des Flusses Moratscha bei Gelegenheit der Grenzstreitigkeiten und des Einfalls derselben in das Paschasat Bogoritsa, wo sie von dessen tapfern, durch einige irreguläre türkische Truppen unterstützten Bewohnern mit blutigen Kämpfen heimgeschied und namentlich bei Beri geschlagen wurden, bewog dieselben am 26. Juli zu höchst graufamer Raube; sie überschritten an diesem Tage plötzlich Kolatschin in der Herzegowina, plünderten diesen Ort und ermordeten alle Bewohner, die sich nicht durch die Flucht retten konnten. Von den kaum 2000 Einwohnern jenes Marktfleckens sind 600, größtentheils Kranke, Greise, Weiber und Kinder, grauam hingeopfert worden. Die Wächter von Geksinje haben auch diesmal, wie stets zuvor bei ähnlichen Anlässen, sich beeilt, zu erklären, daß diese That eigenmächtig, mithin ohne ihren Befehl vollführt worden sei, und

se sogar die Anführer, das ist die Häupter der Raben Kutsch und Moratscha, zur Verantwortung gezogen hätten. Doch dieses Bedauern bezieht uns nicht, denn in demselben Beweise, wie sie nicht Bogoritsa durch das Weiden ihrer Heerden auf fremdem Grenzstreitigkeiten herbeigeführt hätten, um den Fluß Moratscha als ihre Grenze erkennen zu lassen, so war ihre Absicht noch offener ausgesprochen, indem die Montenegriner schon seit lange in den Flußgebieten der Tara und des Tim sich auszubehnten suchten, um dadurch ihr Gebiet bis an die Grenze Serbiens ausdehnen zu können. Sie trachteten seit langer Zeit, die Bewohner jener Ströme in ihr Interesse zu ziehen, mithin zur Erhebung gegen die türkische Regierung zu bewegen. Die Bewohner des flachen Landes schenken ihnen theilweise Gehör, allein die Bewohner des Marktfleckens Kolatschin leisteten ihnen keine Folge. Die Montenegriner befehlen sich, über alle Grenzstreitigkeiten herbeizuführen, indem sie sich der Hoffnung hingeben, daß die Grenzcommission diese dann alle zu ihren Gunsten schlichten werde. Dies war der Zweck der Kämpfe an der Moratscha wie an der Tara; zu letztem gestellte sich die Lust, sich für die erste Niederlage an den Bewohnern des Marktfleckens, die ihren Verletzungen zum Aufstande beharrlich widerstanden hatten, zu rächen. Die Grenzcommission der Großmächte wird nun, gleich wie in Grabowacz, auch nordöstlich an der Tara und südöstlich an der Moratscha Zeichenfelder finden, und der montenegrinische Abgeordnete, der sich bei Grabowacz der Commission angeschlossen, kann blühende Zeichen als Grenzmarken ciernagorischer Forderungen bezeichnen. Gegen die Zulassung des montenegrinischen Autowitsch bei der Berathung der Grenzcommission protestirten sowohl der österreichische wie der türkische Commissar; da jedoch der französische wie der russische dessen Zulassung verlangten, und die in dieser Frage anfänglich neutralen Commissare von England und Preußen, sowie endlich sogar der türkische, Kemal-Gendbi, ihre Zustimmung gaben, so wird Autowitsch nummehr gebudet; er spielt aber in denselben gerade keine beneidenswerthe Rolle, da ihm meist die Besorgung der nöthigen Traghüter obliegt, wobei er bei Säumnissen von dem Protector seiner gegenwärtigen Heimath, vom franz. Consul Secuard, ziemlich barsch behandelt wird. Kemal-Gendbi hingegen hat alles aufgeboten, um in dem unwirthbaren Lande so gut als möglich den Wirth zu machen; die Commissionsmitglieder werden in eleganten türkischen Zelten, die ihnen von Nachtlager zu Nachtlager folgen, einquartiert, und auf jedem dieser Zelte weht das Banner des betreffenden Staats; zum Geleite der Commission dient eine reiche hübsch aussehende türkische Infanteriecompagnie und 24 Reiter. Hauptmann Johannowitsch von Desterreich und Hauptmann Stein von Preußen leiten die technischen Arbeiten, nämlich die Aufnahme der Grenze; Consul Secuard sucht sich als quasi Präses der Commission zu geriren. Mittlerweile besetzt Secuard's sois alsant Schmelzer, die in Begleitung Delarue's und des Vicepräsidenten des Staatsraths, Arko Petrowitsch, aus Ragusa dahin reiste, den Hof zu türkischen Truppen, die zu Grabowacz dem Berrath unterlagen, am 7. Aug. auf einem Bergadmiral zu Gradowa eingeführt wurden, um nach Konstantinopel zurückzuführen. Ferner verleser Montenegriner, daß Danilo ein Schreiben von höchster Hand aus Frankreich erhalten habe, worin ihm der Dank für die freundliche Aufnahme, die er dem Admiral Jurien de la Graviere angedeihen ließ, ebenfalls die Zufriedenheit mit dem Eingehen in die Wünsche Frankreichs ausgesprochen und ihm persönlich ein Jahresgehalt von 60,000 Fl. versprochen worden sei.

Die Londoner „Times“ meldet aus Alexandria vom 13. d., daß die englische Fregatte „Cyclops“, nach vierzigstündigem Warten auf Nachricht von der Befreiung der Schuldigen, Dschedah drei Tage lang mit Unterbrechungen bombardirt habe. Die türkischen Geschütze hatten indessen die Mörder zwar zum Tode verurtheilt, Maamiß Pascha hielt sich jedoch zur Vollstreckung der Urtheile nicht beowmächtig. Hierauf wurde das Bombardement bis zur Ankunft Ismael Pascha's fortgesetzt, welcher 11 der Schuldigen hängen und 4 nach Konstantinopel transportiren ließ. Den Mecca-Pilgern hatte man während der Unterbrechungen des Bombardements die Einschiffung gestattet. Die Forts sind von türkischen Truppen besetzt worden. — Aus Malta wird die Abnahme der Pest in Bengasi gemeldet.

Ostindien.

Die am 16. d. M. in London angekommenen Nachrichten aus Indien gelten allen Parteiorganen für außerordentlich günstig. Die „Times“ wundert sich nur, daß Nena Sahib, auf dessen Haupt ein verhältnißmäßig viel höherer Preis, als einst auf den Kopf des Prätextenben gesetzt worden ist, noch immer der Gefangennahme entgegen konnte. Der Ring schloß sich jedoch rasch um ihn und seine Mitschuldigen. Sie flüchteten sich in die letzten Schlußwinkel, die ein wildes und halb angebautes Land bietet. Ungünstiger lauten die Nachrichten über den Gesundheitszustand der Engländer. Aus Malahab (Präsidentenschaft Calcutta), den 28. Juni, schreibt ein junger Offizier, der mit der Organisation neuer Kavallerie-Regimenter beschäftigt ist: „Es ist jammervoll, zu sehen, wie die Soldaten, namentlich auf dem Marsche, an Sonnenstich und Apoplexie, hinstürben. Hunderte wären diesem Schicksal entgangen, wenn die Regierung den Leuten nur eine anständige Kopfbedeckung geben wollte, anstatt der elenden kleinen Fournagiermüge, die gar keinen Schutz bietet. Als ich unter den Bagh diente, begruben wir von einem Detachement von 300 Mann 22 Soldaten und 1 Offizier in 14 Tagen, alle am Sonnenstich und Apoplexie gestorben. Viele Regimenter giebt es, deren Verlust ein halb Duzend auf den Tag betrug.“

China.

Die Einnahme der Forts an der Peiho-Mündung und das Vorbringen der Verbündeten bis Tientsin hat, wie dem Pariser „Moniteur“ mitgetheilt wird, bei dem chinesischen Hofe keinen Eindruck machen können, da in dem offiziellen Berichte die Sache so dargestellt war: „Die Schiffe der Barbaren griffen am ersten Tage die Forts an; hierbei gingen Viele zu Grunde. Aber während der Nacht erhob sich ein furchtbarer Sturm, der mit einer Springsfluth zusammentraf. Diese außerordentliche Hochfluth überschwemmte die Ufer des Peiho und rasirte die Forts. In Folge davon haben die Barbarenschiffe in den Peiho einlaufen und bis Tientsin vorbringen können.“

Lotterie.

Bei der am 19. d. beendigten Ziehung der 2. Klasse 118. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 4000 Thlr. auf Nr. 67,175, 1 Gewinn von 800 Thlr. auf Nr. 70,787 und 1 Gewinn von 100 Thlr. auf Nr. 28,745.

Montag den 23. August

Keine Sitzung der Stadtverordneten.

Der Vorkseher der Stadtverordneten
Jacob.

Für Aeltern.
Töchter aus anständigen Familien, denen besonders daran liegt nebst den erforderlichen, feineren Arbeiten, die französische Sprache innerhalb eines Jahres geläufig zu sprechen u. finden unter annehmbaren Bedingungen Pension bei zwei Lehrerinnen.
Auskunft ertheilt **C. Weber**, franz. Sprachlehrerin, Leipzigerstraße Nr. 103.

Pensionaire
finden beim Besuche hiesiger Schulen eine billige und freundliche Aufnahme unter A. N. zu Halle a. S., Leipzigerstr. Nr. 9, 1 Tr. hoch.

Dietrich, Bandagist, Leipzigerstraße Nr. 6, dem „goldnen Löwen“ gegenüber, empfiehlt sein Lager zweckmäßiger **Bandagen**.

Getreide-Kümmel, feinen Berliner, sondern wirklichen Halleischen, aus dem schönsten reinen Getreidebranntwein von uns befüllt, den uns die Städte des Harzes, namentlich Quedlinburg und Nordhausen liefern;

Calumiser, diesen achten polnischen Süden-Bittern, empfiehlt in bester reinsten Waare die Fabrik

W. Fürstenberg & Sohn, Halle.

Bruchsteine verkauft billig Barfüßerstr. 11.

Sächsischen Guano
à 4 % Stickstoff
empfehle ich den Herren Landwirthen zur Düngung für Öl- und Halmfrüchte in guter durchzogener Qualität zu den billigsten Preisen und bitte um recht zeitige Bestellungen.
Halle, im August 1858.

Ed. Benold
an der Marktkirche Nr. 3.

Blasebälge in allen Größen bei **Fr. Lange**.

Serbstrübenfaat,
echte weiße, Baier.

Sommerfaat
bei **Ernst Voigt**.

Eine Flasche Selterwasser für $\frac{3}{4}$ **g.**
Poudre Fèvre, zur sofortigen leichten
Bereitung von Selterwasser, das Packet zu
20 Flaschen berechnet à 15 **g.** empfiehlt
Carl Haring.

Königs Wasch- und Badepulver in
Schächeln à 3 **g.** Dieses billige, höchst
angenehme Waschmittel, frei von scharfen
Bekannttheilen, conservirt die Haut und
macht dieselbe frisch und weiß. Zu haben bei
Carl Haring, Neunhäuser Nr. 5.

Gegen Hühneraugen, sicheres Mittel, um
dieselben schnell und schmerzlos zu vertrei-
ben, empfiehlt in Schächeln à 5 **g.**

Carl Haring, Neunhäuser Nr. 5.

Fliegenbhee in Packeten à 2 **g.** Die ein-
fache Abkochung von diesem für Jedermann
durchaus unschädlichen Bhee reicht auf lange
Zeit hin, um die Fliegen schnell und sicher
zu vertreiben, erhielt **C. Haring**.

Necht persisches Insectenpulver à Fl.
5 **g.** Sicheres Mittel zur Vertilgung der
Flöhe, Wanzen, Motten, Schwaben u.
Zu haben bei **C. Haring**, Neunhäuser Nr. 5.

In der
Pfefferschen Buchhandlung
in Halle ist zu haben:

Humoristische Bilder
aus dem

Kaufmannsleben.
Preis 7 $\frac{1}{2}$ **g.**

Ein junger Verreiberateter, gut empfo-
lener Hofemeister sucht zum 1. Jan. 1859
eine Stelle; 2 Wirtschaftsmannsells,
welche in der Küche vollständig ausgebil-
det und gute Zeugnisse besitzen, suchen zum
1. October d. J. Stellen durch Frau Lange,
gr. Brauhausgasse Nr. 20.

Blasebälge empfiehlt **Gotsch**, Klausthor.

In der **Pfefferschen Buchhandlung** in Halle und
Calbe a. d. Saale ist zu haben:

Der populäre Gartenfreund,

oder die Kunst, alle in Deutschland vegetirenden Blumen und Gemüse auf die leichteste
Weise zu züchten, und dadurch den Garten zu einer Quelle des Nutzens und des Ver-
gnügens zu machen. — Nebst 24 Geheimnissen der Gartenwirtschaft und
einem Garten-Kalender. Von D. Schmidt und Fried. Herzog.

Vierte verbess. Auflage. Preis 25 Sgr.

** In diesem Buche ist alles das, was man zur Besorgung der Privatgärten zu beob-
achten nöthig hat, enthalten, und erhält durch die zugegebenen 24 Garten-Geheimnisse und
den Garten-Kalender einen besondern Werth.

Vorräthig in der **Gardeschen Buchhandlung** in Merseburg und in
Raumburg — **G. Prange** in Weissenfels — **C. Offenhauer** in Eilenburg
— **G. Reichardt** in Eisleben und in **Webels Buchhandlung** in Zeitz.

So eben erschien im Verlage von **L. Garde** in Raumburg u. Leipzig und
ist in Halle in der **Pfefferschen Buchhandlung** vorräthig:

Die Geheimnisse der künstlichen Fischzucht.

geh. 1 **fl.**
Es enthalten diese Mittheilungen u. A.: Die künstliche Auszucht von Fischetern. —
Künstliche Befruchtung der Fische. — Apparat zum Zeitigen der Fischeier. — Ueber künstliche
Laichplätze zur Fischzucht. — Brutkästchen zur künstlichen Fischzucht. — Künstliche Forellen-
zucht. — Verfahren der Chinesen, den Fischlaich in Eiern durch Hühner ausbrüten zu lassen. —
Die Versendung der Fischeier. — Fischen den modrigen Geschmack zu benehmen. — Fische leben-
dig weit zu versenden. — Fleischfressende Fische von ihrer lebenden Beute zu entwöhnen. —
Nahrungswerth der Fische. — Zubereitung der Fischwaaren in Russland. — Fische als Düng-
mittel. — Fischöl. — Fischfleisch. — Fischguano. — Fischleim. — Fischtran u. f. w. — Loh-
speisen, um Fische aller Art zu fangen. — Aale mit den Händen zu fangen u.

Millionen und aber Millionen von Fischen könnten in unsern Seen,
Teichen und Flüssen leben und wie viel leben darin? Sie können
erzählt werden wie das Getreide. — Ohne alle Unkosten können sie
ernährt werden. — Züchtet deshalb Fische, züchtet Fische!

22. Kleine Ulrichsstraße 22.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum, sowie mei-
nen werthen Kunden diene hiermit zur ergebenen Anzeige, daß ich
seine Zündnadeldoppellinten nach der neuesten Construction,
sowie Percussionsgewehre und Büchsen in verschiedener Aus-
wahl, Zündspiegel und diverse Utensilien stets vorräthig halte.
Halle, d. 7. Aug. 1858.

Chr. Diebner, Gewehrfabrikant,
früher in Lodersleben.

Weintraube.

Sonntag Concert.
John, Stadtmusikdirector.

Theater in Raachstädt.

Sonntag den 22. August 1858.
Gastspiel des Herrn **Deabna** vom Kaiserl.
Königl. Carltheater in Wien:
zum 1sten Male:

Appel contra Schwiegersohn, oder:
Eine Ehe mit Hindernissen,
Vosse mit Gesang in 3 Acten v. A. Bahn.
Die Direction.

Einladung.

Sonntag den 22. d. Mts. von Nachmittags
4 Uhr ab großes Concert, ausgeführt von
den Berghautboisten aus Eisleben; nach
Beendigung desselben Soupe und Ball.
Neumark bei Mülcheln, den 17. Aug. 1858.
Sartmann,
Gastwirth.

Großzig bei H. Naumann.

Auf vielseitiges Verlangen:
Mittwoch den 25. August:
Vokal- u. Instrumental-Concert,
gegeben von den Geschwistern **Drechsler**.
Anfang 7 Uhr. Entrée 5 **g.**

Die neuen Kleiderstoffe, sowie schwarze
Mailänder Taffete sind in schöner Aus-
wahl angekommen bei

Isidor Simon,
am Topfmarkt.

Eisleben, im August 1858.

Eine Häselmaschine mit 4 Klängen, für
größere Wirtschaften geeignet, steht billig zum
Verkauf große Brauhausgasse 28.

Ein halberdeckter weißpänniger **Kutsch-
wagen** im guten Stande steht preiswürdig in
Raachstädt in der grünen Gasse Nr. 122 zu
verkaufen.

Gebauer-Schweffel'sche Buchdruckerei in Halle.

Bad Wittekind.

Sonnabend den 21. August
Vocal- und Instrumental-Concert,
gegeben von den Geschwistern **Drechsler**.
Anfang 4 $\frac{1}{2}$ Uhr.
(Bei ungünstigem Wetter im Salon.)

NB. Zugleich erlaube ich mir ein geehrtes
hiesiges und auswärtiges Publikum zu berich-
ten, daß ich nur noch bis **Mitte Septem-
ber Concert-Bestellungen** annehmen
kann.
W. Drechsler.

Nothhaus.

Zum **Scheibenschießen** Sonntag den
22. d. M. ladet ergebenst ein
K. Bennemann.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Nach dem unerforschlichen Rathschlusse Got-
tes wurde am 15. d. M. nach langen und schwe-
ren Leiden meine innigst geliebte Frau, **Frie-
derike geb. Vosse**, mir und meinen Kindern
durch den Tod entzissen. Diesbeugend und hart
geprüft, doch aber Trost findend in dem Glauben
an ein jenseitiges Wiedersehen, widmet diese
Trauerkunde Verwandten und Bekannten und
bittet um süßes Beileid

der tiefbetrübte Wittwer
Schmiedemstr. Jäger.
Schönnewitz, d. 18. August 1858.

Todes-Anzeige.

Biel zu früh für die Seinen starb heute
Morgen um 5 Uhr unser guter Gatte, Vater
und Bruder, der Dekonom und Siegelbesitzer
Christian Trautmann, in seinem 54. Le-
bensjahre. Verwandten und Freunden diese
Trauer-Nachricht.

Deutschenthal und Lodersleben,
am 19. August 1858.

Die Hinterbliebenen.

Rußland und Polen.

Die Erndte-Berichte aus der reichsten Kornammer Podolien und Volhynien treten hinsichtlich des Weizens betrübend hervor. Die Aebrer sind von einer Krankheit ergriffen. Auch an den Küsten des kaspischen Meeres hegt man gleiche Beforgnisse. Die Preise in Odessa sind gestiegen, und es wird nichts verkauft. Andere Getreide-Arten versprechen ein besseres Ergebnis.

Nach einer amtlichen Mittheilung hat sich die Regierung des Großfürstenthums Finnland veranlaßt gesehen, für die Dauer eines Jahres die zollfreie Einfuhr von Gerste, Hafer, Malz und Erbsen zu gestatten. Grund dieser Maßregel ist die große Dürre, welche besonders auf Gerste und Hafer einen sehr verderblichen Einfluß geübt hat, während Roggen verhältnißmäßig verschont worden ist.

Vermischtes.

Wenn Wohlfeilheit einer Frucht auf eine reiche Erndte schließen läßt, so müssen wenigstens die neuen Kartoffeln gut gerathen sein. Der Preis für die Meße derselben ist auf den berliner Wochenmärkten bereits auf 9 Pfennige gefallen.

Der bereits wegen seiner Stiftung eines kölnischen Museums bekannte Rentner Joseph Heinrich Richard hat jetzt der städtischen Verwaltung Kölns für die Begründung einer polytechnischen Schule 100,000 Thlr. zugesichert, wenn auch andere wohlhabende Einwohner Kölns sich derart mit Beiträgen betheiligen würden, daß etwas Großes und Vollständiges ausgeführt werden könne.

Die Turner sind ein bewegliches Völkchen, für welches bekanntlich bei Erkundungen die geringere oder größere Entfernung des zu besuchenden Ortes von untergeordneter Wichtigkeit ist; daß es aber den Amerikanern einfallen sollte, in corpore eine Tour nach dem geliebten Deutschland machen zu wollen, daran werden nur Wenige gedacht haben. Wie aus einer Nummer der Cincinnati Turnzeitung zu ersehen, wurde auf einer kürzlich in Alt-Zuburn abgehaltenen Turnfahrt die Idee einer über England nach Hamburg zu veranfaltenden Turnfahrt der Turner und Turnfreunde Nordamerikas angeregt, und soll das Projekt binnen Kurzem ausführlicher besprochen werden. Gut Heil!

(K. 3.)

Gewöhnlich nimmt man zu Glascyllindern für Lampen reines weißes Glas, weil dieses das Licht am vollständigsten durchgehen läßt. Nun liefern aber die wenigsten Flammen ein weißes Licht, sondern das meiste ist gelblich oder röthlich. Auf Versammlungen, Ballen, in Läden u., wo mancherlei Farben beisammen sind, äußert diese einen wesentlichen Einfluß auf das Aussehen derselben. Weiße Beuge verlieren ihren Glanz, die Gesichtsfarbe wird bleich und fahl, daher sich Schauspieler stets ziemlich stark schminken müssen. Dr. Pöhl in Wien macht nun darauf aufmerksam, daß bläuliche Cyllinder diesem Uebelstande abhelfen, indem diese alle gefärbten Flammen in weißes Licht verwandeln. Im polytechnischen Vereine zu Würzburg sind, dem „Arbeitsgeber“ zufolge, Muster solcher Gläser zur Ansicht ausgestellt.

In dem Dorfe Dittendorf bei Bunzlau in Schlesien fand eine Häuslerfrau gegen Pfingsten auf dem Felde einen Stein (Bergkrysal), der geschliffen und geschnitten war und, wie seine Gestalt und Größe zeigte, einst einem Siegelringe angehört hatte. Man drückte ihn ab und fand zu großem Erstaunen, daß es das Siegel Karls XII. war. Die Schrift „Car. XII. rex s.“ ist ganz deutlich zu lesen, nur die XII. ist etwas schabhaft, da der Rand des Steines an mehreren Stellen ausgebrochen ist. Ob Karl XII. auf seinen Zügen durch Schlesien in die dortige Gegend gekommen ist, dürfte schwer zu ermitteln sein. Ist dieses nicht der Fall, so ist der Stein durch einen unerklärlichen Zufall dorthin gekommen und nach 150 Jahren gefunden worden. Uebrigens ist der Stein gegen ein annehmlisches Gebot zu kaufen und durch die Redaction der „N. Pr. 3.“, welche von diesem Falle berichtet, das Nähere zu erfahren.

Eine in Brüssel gegenwärtig beschäftigte Schauspielergesellschaft führte daselbst vor einigen Tagen ein improvisirtes Schauspiel auf, das vielleicht eben deshalb, weil es nicht pomphaft angeknüpft war, in ganz besonderer Weise der allgemeinen Theilnahme genoss. Zwischen dem zweiten und dritten Acte eines großen Dramas war die Primadonna hinter dem Vorhange mit ihrem Liebhaber (nicht dem Theaterliebhaber) in einen Streit gekommen und erhielt von letzterem einen Stoß nach dem Kopfe, welchen die Dame alsbald mit einem so kräftigen Gegenstoße erwiderte, der jede weitere Replik überflüssig machte. Die Anhänger beider Parteien betheiligten sich nun an dem Gesechte, welches bald ein sehr lebhaftes und allgemeines geworden war. Die Kämpfenden, nach der Mode aus dem 18. Jahrhundert gekleidet, schlugen sich mit solcher Erbitterung und zerkerten sich derart ihre Roccocostüme, daß das verbürgte Publikum, welches dort und nichts sah, seine Neugierde von Secunde zu Secunde wachen sah. Nachdem die Neugierde den Culminationspunkt erreicht hatte, ertönte der allgemeine Ruf: „Den Vorhang hinauf!“ Nie sah das Publikum mit solcher Erbitterung auf der Bühne eine Schlacht liefern. Es kam so weit, daß die Herrin des Abends in ihrer höchsten Noth, angethan im Costüm einer Königin, vor dem Publikum auf die Knie sank und den Schuß der Polizei anrief. Da erschienen mit einem Male zwei Abtheilungen Wachen auf der Bühne und bemühten sich, die wüthenden und schraubenden Helden zu trennen. Nehmt alle gefangen! schrie ein Anführer der Wache. Bei diesen Worten schlugen sich die zwei feindlichen Häre im Moment zu einer Fahne, stürzten vereint auf die Wachen los und jagten diese von der Bühne. Nun

flegten auch viele der Zuschauer auf die Bühne und der Kampf erneuerte sich, nunmehr aber in drei Parteien. Endlich bequemen sich die Ringenden, theils ermüdet durch die langen und angestrengten Kämpfe, theils aus Furcht vor der Einmischung der bewaffneten Macht, zu einem Waffenstillstande. Der Director bezahlte, um der Sache ein Ende zu machen, an alle jene Zuschauer, welche nicht genug des Schauspiels erhalten zu haben glaubten, das Legegeld und die Vorstellung war beendet. (N. 3.)

Die Stelle des Großadmirals von Frankreich ist besetzt, und zwar in einer ganz unerwarteten Art. Ehe die Kaiserin Eugenie das Linienschiff „Bretagne“ bei Cherbourg verließ, schrieb sie mit eigener Hand in ein auf den Tisch in ihrem Salon gelegtes Album folgende Worte: „Mein Aufenthalt am Bord der „Bretagne“ ist eine der glücklichsten Epochen meines Lebens. Eugenie, Großadmiralin von Frankreich.“

In Lyon hatte ein reicher Geizhals, der täglich zu 35 Centimes bei der Frau des ehemaligen Schweizer an der St.-Georgskirche speiste, vier Wochen vor seinem Tode einen schweren Traum, worin er seine Neffen sein Vermögen als lachende Erben verschwenden sah. Am anderen Morgen sagte er zur Frau des Schweizer: „Jeannette, was sagst du dazu, wenn ich dich zu meiner Universalerin mache?“ „Ich würde sagen, das wäre Unrecht, da Sie Neffen haben, denen die Erbschaft zukommt!“ „Na, na, meine Neffen sind Verschwender, während du das Geld zusammenhalten würdest.“ Hiermit endete das Gespräch. Jetzt ist Crepin gestorben; als sein Testament eröffnet wurde, ergab es sich, daß Jeannette zur Universalerin eines Vermögens von 3 Millionen eingesetzt war, bestehend in 70,000 Fr. Renten von Staatspapieren und fünf großen Häusern in Lyon.

Zurin, d. 15. August. Das Verfahren der römischen Inquisition in Bologna, welche unter den wichtigsten Vorwänden, auf die Angaben einer Dienstmagd, einer jüdischen Familie ihr Kind gewaltsam entriß, um es in einem Kloster erziehen zu lassen, hat hier besonders unter den Israeliten die schmerzlichste Senfation erregt. Die hiesige jüdische Gemeinde-Vehibde hat deshalb eine kurze und interessante Denkschrift an das Pariser Centralconsistorium und die Londoner jüdische Gemeindeverwaltung gerichtet, welche alle hiesigen Zeitungen, auch die amtliche Zeitung heut, abdrucken. Diese Veröffentlichung in dem Regierungsorgan hat namentlich großes Aufsehen gemacht. Die Israeliten hatten hier Schritte bei der Regierung gethan, daß diese sich für die Angelegenheit interessire, doch mochte diese in Rom nichts unternehmen. Hoffentlich wird die öffentliche Meinung der gebildeten Welt die arme jüdische Familie Bologna's unter ihren Schutz nehmen, zumal die Magd die Angabe gemacht hat, daß sie das sechsjährige Kind vor zwei Jahren gekauft habe!

Nachrichten aus Halle.

Am 20. August.

Gestern Mittag ertrank beim Fahren über die Saale der 19-jährige Sohn des erst kürzlich verstorbenen Aufwärters und Hausbesizers Müller in den Weingärten. Die angestellten Belebungsversuche mit dem bald wieder aus dem Wasser gezogenen Leichnam waren erfolglos.

Fremdenliste.

- Angelommene Fremde vom 19. bis 20. August.
- Kronprinz:** Hr. Rittergutsbes. Baron v. Pieten m. Fam. a. Radwig. Frau Justizräthin Frihe m. Tochter, Hr. Gerz. Meier. Frihe u. Hr. Kaufm. Meyer a. Magdeburg. Hr. Arzt Dr. Rabus a. Bernsdorf-Bahren.
 - Stadt Zürich:** Hr. Kanzlei-Rath v. Engel a. Schwerin. Hr. Partit. Wirtler a. Magdeburg. Hr. Rittergutsbes. Lecher m. Fam. a. Dresden. Die Frn. Kaufm. Friedl. a. Bielefeld, Jacobi a. Berlin, Wieding a. Elberfeld, Birken a. Griefsd. Brendel a. Stettin.
 - Goldner Hag:** Hr. Rent. Landgraf m. Fam. a. Günzburg. Hr. Rechnungs-Rath Schmeck m. Fam. a. Berlin. Hr. Rittergutsbes. v. Galzen a. Gütersloh. Hr. Gastwirth Wüllener m. Gem. a. Dänemark. Hr. Apoth. Kübig a. Gardsberg. Hr. Pastor Gehardt a. Dellingen. Die Frn. Kaufm. Meyer u. Bauerlein a. Berlin, Blankenburg a. Newwerk. Hr. Fabrik. Jahn a. Dessau.
 - Goldner Löwe:** Die Frn. Kaufm. Müller a. Halberstadt, Wagner a. Belszig, Windemuth a. Hannover. Frau. Lehmann a. Wittenberg. Hr. Bierbrauer Trautmann a. Heilsbrunn. Hr. Doktor. Nerenstein a. Ronneberg. Hr. Hütten-Direktent Schmelzer a. Riemburg a. S. Hr. Fabrikbes. Meißner a. Braunschw. Hr. Jnsp. Herold a. Magdeburg.
 - Stadt Hamburg:** Hr. Landes-Depon.-Rath Meße a. Bonn. Die Frn. Amal. Hoffstroh a. Wendelsheim, Jacobs a. Remleben, Hr. Apoth. Niemeyer m. Gem. a. Magdeburg. Die Frn. Kaufm. Schmidt a. Stettin, Dittler a. Nordhausen, Wpland a. Berlin. Hr. Bergw. v. Scharre a. Gießen. Hr. Schichtw. Stolberg a. Pfls. Hr. Bau-Jnsp. Richards m. Tochter a. Gießen. Hr. Landwirth Rudloff m. 2 Schwäger. a. Saagerhausen. Hr. Professor Garke a. Altenburg. Hr. Dr. Meyer a. Bremen. Hr. Rent. Stephan a. Berlin. Hr. Amtm. Gille a. Berndorf.
 - Schwarzer Bär:** Hr. Stadiger.-Schr. Liebe a. Berlin.
 - Goldne Kugel:** Die Frn. Kaufm. Bernhart a. Magdeburg, Schlotzigt a. Hannover, Rudloff a. Magdeburg, Bündel a. Johanngeorgenstadt, Themel a. Liebf. Hr. Fabrik. Vogeler a. Neu-Älving. Hr. Pat.-Arzt Hoffmann a. Grotzen a. D. Hr. Kreisger.-Aktuar Hertel u. Hr. Kaufm. Köhig a. Gruben.
 - Magdeburger Bahnhof:** Hr. Geh. Reg.-Rath Sauer a. Merseburg. Hr. Prof. Schmidt a. Jülich. Hr. Constat.-Rath Nüling a. Magdeburg. Frau Gleden a. Thalwintel. Hr. Leut. v. Telora a. Wien. Hr. Partit. v. Schönning a. Hamburg.

Meteorologische Beobachtungen.

	19. August.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck	332,65 Par. L.	331,65 Par. L.	330,98 Par. L.	331,76 Par. L.	
Dunstdruck	4,83 Par. L.	4,90 Par. L.	4,90 Par. L.	4,88 Par. L.	
Rel. Feuchtigk.	88 pCt.	41 pCt.	66 pCt.	65 pCt.	
Luftwärme	11,8 G. Rm.	21,8 G. Rm.	16,6 G. Rm.	16,4 G. Rm.	

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Cabinetsordre vom 28. Juli d. J. geruht, dem Polizei-Inspector **Albrecht** hieselbst den Charakter als Polizei-Rath zu verleihen.

Halle, den 19. Aug. 1858.

Der Königliche Polizei-Director.

J. B.
Koppin.

Bad Lauchstädt.

Zur Verpachtung des Schloßreiches auf drei Jahre haben wir einen Bietungstermin auf den Mittwoch den 25. August Nachmittags 4 Uhr im Pavillon angesetzt. Die Verpachtungsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Lauchstädt, den 17. August 1858.

Königliche Bade-Direction.

Bekanntmachung.

Nach den Statuten der Provinzial-Hülfskasse von Sachsen zu Magdeburg soll die Hälfte der jährlichen Zinsenüberschüsse derselben zur Prämiiung von dazu geeigneten Sparkassen-Interessenten verwendet werden.

Der der hiesigen Sparkasse aus den Ueberschüssen des Jahres 1856 überwiesene Betrag von 369 Thalern ist vertheilt und es sind auf die Sparkassenbücher sub No. 501. 1313. 2672. 2680. 3150. 3521. 3548. 3622. 3844. 4346. 4435. 4444. 4797. 4906. 4927. 5146. 5172. 5620. 5983. 6002. 6062. 6221. 6291. 6339. 6476. 6574. 6609. 6698. 6718. 6909. 6914. 6995. 7358. 7383. 7532. 7579. 7599. 7631. 7853. 7936. 7968. 7976. 8018. 8042. 8082. 8108. 8116. 8205. 8314. 8354. 8408. 8489. 8508. 8580. 8581. 8582. 8745. 8746. 8757. 8836. 8855. 8872. 8925. 8982. 9007. 9027. 9104. 9150. 9162. 9221. 9252. 9280. 9289. 9305. 9343. 9356. 9359. 9360. 9487. 9515. 9544. 9553. 9592. 9619. 9668. 9693. 9737. 9746. 9771. 9773. 9787. 9810. 9811. 9834. 9838. 9850. 9878. 9943. 10.039. 10.134.

10.135.	10.155.	10.439.	10.555.	10.609.
10.612.	10.669.	10.721.	10.737.	10.753.
10.772.	10.778.	10.832.	10.905.	10.924.
10.965.	11.044.	11.087.	11.094.	11.132.
11.145.	11.153.	11.182.	11.213.	11.229.
11.236.	11.305.	11.311.	11.327.	11.333.
11.343.	11.354.	11.404.	11.422.	11.507.
11.522.	11.578.	11.613.	11.618.	11.687.
11.705.	11.706.	11.719.	11.729.	11.731.
11.735.	11.739.	11.744.	11.750.	11.761.
11.771.	11.780.	11.800.	11.808.	11.809.
11.812.	11.819.	11.823.	11.839.	11.844.
11.860.	11.863.	11.874.	11.877.	11.879.
11.889.	11.909.	11.915.	11.952.	11.953.
11.960.	11.975.	11.976.	11.979.	11.986.
12.002.	12.007.	12.008.	12.009.	12.010.
12.023.	12.029.	12.034.	12.035.	12.070.
12.088.	12.113.	12.115.	12.120.	12.127.
12.137.	12.139.	12.141.	12.170.	12.171.

je nach der Zahl der Jahre, der Höhe der Einlagen und des Umfangs der Nachschüsse Prämien ausgeworfen werden, welche am heutigen Tage den betr. Contos als Einlagen zugeschrieben worden sind und daher vom 1. künftigen Monats ab verzinst werden.

Indem wir die beteiligten Sparkassen-Interessenten hiervon in Kenntniß setzen, bemerken wir zugleich, daß die Eintragung der Prämien bei der nächsten Production der Einlagebücher erfolgen wird.

Merseburg, den 20. August 1858.

Das Curatorium der Sparkasse.

Rittergutsverkauf.

Ein in der Provinz Sachsen gelegenes Rittergut von 800 M. A. Areal, mit gutem Acker und Wiesen, in der Nähe einer freundlichen Stadt und Eisenbahn, soll mit 12—15.000 \mathcal{R} Anzahlung verkauft u. sofort übergeben werden. Näheres unter G. H. poste restante Halle a/S.

Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr sowohl in **Städten**, als auf dem **Lande**; auf **Gebäude** aller Art, auf **Mobiliar**, **Waaren**, **Maschinen** und **Fabrikutensilien**, auf **landwirthschaftliche Geräthe**, **Vieh** und **Erntefrüchte** in Scheunen oder in Diemen.

Die Prämien werden **billig** und **fest** berechnet, ohne **jemals die Verbindlichkeit einer Nachschusszahlung aufzuerlegen**.

Den **Hypothek-Gläubigern** werden zur Sicherstellung ihrer Forderungen besondere Rechte eingeräumt.

Versicherungen auf längere Dauer genießen wesentliche Vortheile. Die zur Aufnahme von Versicherungen nöthigen Formulare werden von mir unentgeltlich ausgegeben und bin ich bereit, auf Verlangen mit näherer Auskunft zu dienen.

Eisleben, den 19. August 1858.

Wagner, Privatsecretair,
Agent

der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.

Rechter **Probsteiner Saaf-Noggen** und **Weizen**,

echter **Spanischer Doppel-Noggen**,

echter **Banater Noggen u. Weizen**,

echter **Wunder-Niesen-Stauden-Noggen**.

Diese Getreide-Arten, welche, wie bekannt, den 25 bis 35 fachen Ertrag liefern, gebe ich unter **Garantie** der Aechtheit in Original-Verpackung zu 100 Kilo = 2 Zoll- \mathcal{A} oder 2 1/2 Scheffel.

Aufträge werden unter Beifügung von \mathcal{N} 5. pro Original-Ballen als Anzahlung franco entgegengenommen und schleunigst effectuirt.

Die **Land- und forstwirthschaftliche Samenhandlung**
von **A. F. Lossow** in **Berlin**, Stallreiberstr. 23 a.



Lossow's Gübner-Park

empfehle und empfiehlt zu soliden Preisen: Prinz Albert-, ganz schwarze, weiße und gelbe Cochinchina-Gübner, Brahma-Poutra-, Elefant-, Ost- und Westindische Steppen-Gübner, Dorking-, Pariser Pracht-, Sultan-, Ganges-, Poland-, Gold-, Silber- u. schw. Bantam-, Albino-, bunte Andalusier-, Kukud-, weiße und schwarze Eschertessen-, Silber- und stahlgraue Perl-Gübner, Maländer, Malayen, Spanier, Holl. Sperber-, franz. u. engl. Zwerg-, Siamesen- und Kampfhühner. 1., 2. u. 3-jährige Pfauen, so wie von allen obigen Gübner-Arten stets frische **Brut-Eier** billigt bei

A. F. Lossow in **Berlin**, Stallreiberstr. 23 a.

Freiwilliger Bachhausverkauf in Merseburg.

Mittwoch den 15. September er. **Nachmittags 3 Uhr** soll das dem verstorbenen **Bäckmeister Niedel** zugehörige, in hiesiger Stadt in der Nähe des Marktes, an der vorzüglichsten Lage und Hauptstraße gelegene, und seit 34 Jahren in sehr frequentem Betriebe befindliche **Bachhaus** mit Zubehör, bestehend aus 5 heizbaren Stuben, 8 Kammern, 2 Läden, großen Getreideböden, Hof, Brunnen, Keller und 3 großen Schweineställen, Erbtheilungshalber im Gasthause zum „Herzog Christian“ hier verkauft und womöglich sofort übergeben werden.

Merseburg, den 18. Aug. 1858.

Die **Bäckmeister Niedel'schen Erben**.

Amerikanische Schmiede-Feuer, fertig beschlagen größte Sorte, das Stück 3/4 \mathcal{R} . Briefe u. Gelder franco.

Weißenfels, den 18. August 1858.

Carl Rolle.

Kartoffeln,

die Meße 1 \mathcal{A} 6 \mathcal{L} , in der Deconomie Klaus-thorstraße 18.

Tüchtige Maurergefellen finden noch jetzt an der Königl. Saline bei Erfurt bei **19 Sgr. Lohn dauernde Beschäftigung** durch **Gebrüder Sahlender**, Mauermeister in Erfurt, Johannisstr. Nr. 1177.

Ein nicht mehr zu junges Mädchen, Tochter einer gebildeten Familie, wünscht zu selbstständiger Führung der Wirthschaft eine Stelle in einem Haushalte. Eine freundliche Behandlung würde einem hohen Gehalte vorgezogen werden. Gefällige Nachfragen bittet man franco unter der Chiffer W. G. # 4 poste restante Halle zu übersenden.

Ein fehlerfreier **Rappe**, 6 Jahr, geritten, geht aber auch im Juge, sich zum Militärdienst eignend, steht zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt der Thierarzt **Nauch** in Osterfeld bei Naumburg.

Gebauer-Schweschte'sche Buchdruckerei in Halle.

Inferat.

Alle Erzeugnisse des ehemaligen **Fritsch'schen Weinberges** werden von jetzt ab nur an Ort und Stelle verkauft, und daher Diebstehlen, welche davon Gebrauch machen wollen, aufgefodert, sich daselbst einzufinden.

Eine **Getreideereinigungsmaschine** ist zu verkaufen **Graseweg 2**.



Brillen mit goldener Fassung mit besten **Kryttalgläsern** fertige das Stück von 3/4 \mathcal{R} an. **Brillen** mit Stahlgestelle das Stück von 7/8, 1 1/2 bis 25 \mathcal{A} die Feinsten. **Barometer**, **Thermometer**, gute **Reißzeuge** billig.

E. Hagedorn, Opticus, Markt Nr. 18, neben der Hirschapotheke. Eingang durch Hrn. Kaufmann **Nißels** Laden.

Unterricht im **Italien**, **Franz**, im **Deutschen**, so wie in den **alten Sprachen** wird noch ertheilt
Hospitalplatz Nr. 6.

Soeben erschien die **erste billige** Ausgabe von:

Der Freischütz.

Grosse romantische Oper von **C. M. von Weber** im vollständigen Clavierauszuge mit Text.

Preis 1 Thlr. 7/8 Sgr.

Vorräthig und zu beziehen von

H. Karmrodt, Musikalienhandlung in Halle.

2 Thlr. Belohnung

erhält **Derjenige**, welcher einen am **Vormittag** des 20. d. M. in den Straßen verlorenen **goldenen Siegelring** mit dunkelgrünem Stein und geschnittenen Wappen **Nathhausgasse Nr. 6** zwei Treppen hoch abgibt.

Hallische Zeitung

(im G. Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N^o 194.

Halle, Sonnabend den 21. August
Hierzu eine Beilage.

1858.

Telegraphische Depeschen.

Paris, Donnerstag, d. 19. August. Heute fand wiederum eine Konferenz-Sitzung statt. Gutem Vernehmen nach soll dies die Schluß-Sitzung gewesen sein.

London, Donnerstag, d. 19. August. Eine auf antiken Wege eingetroffene Depesche bestätigt die aus Alexandrien vom 13. d. M. über Dscheddah gemeldeten Ereignisse (s. unter d. Rubrik Türkei in der heut. Nr.). Das Bombardement der Engländer gegen Dscheddah begann am 25. Juli und endigte am 6. August. 14 oder 15 Häuser sind zerstört worden.

Deutschland.

Berlin, d. 19. Aug. Die Königin Victoria, der Prinz und die Prinzessin von Preußen, der Prinz Gemahl, der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm, der Graf von Flandern und die übrigen hohen Herrschaften machten gestern Nachmittag auf dem Dampfschiffe „Alexandra“, geführt von dem Lieutenant zur See, von Döbenitz, eine Lustfahrt nach der Pfaueninsel und beehrten darauf den Wasserkurs auf der Havel mit Ihrer Gegenwart. Abends war Schloss Babelsberg und der Park festlich erleuchtet.

Wie verlautet, hat die Königin Victoria sofort nach ihrer Ankunft in Babelsberg auf telegraphischem Wege dem Könige einen Gruß nach Regensburg zugesandt. Se. Maj. ist von dem lebhaftesten Wunsche besetzt, die britische Königin in seiner Residenz willkommen zu heißen, und es haben in Folge dessen die von der Umgebung des Königs getroffenen Dispositionen die bereits erwähnte Abänderung erfahren müssen. Der König wird am nächsten Mittwoch oder Donnerstag in Sanssouci erwartet. (R. 3.)

Die freundigen Hoffnungen, welche das Land an die Ehe Ihrer Königl. Hohheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm zu knüpfen berechtigt ist, werden dem Vernehmen nach im Monat Januar ihrer Bewirklichung entgegen geben.

Einer in neuester Zeit getroffenen Anordnung zufolge sollen sämtliche, des Wilsa der fremden Gesandten bedürftigen Reisepässe künftighin behufs Beschaffung desselben allein bei dem Ministerium des Innern eingereicht werden. Die Bezirksregierungen sind veranlaßt, die mit Ausfertigung von Ausgangspässen beauftragten Behörden danach mit Anweisung zu versehen, auch in Bezug auf das bei dergleichen Anträgen zu beobachtende Verfahren aufmerksam zu machen.

Die sogenannten Schulschwestern, Nonnen verschiedener Orden, fassen am Niederrhein mehr und mehr Fuß. In Aachen sind bereits viele Mädchenschulen mit solchen besetzt, und Köln sowie andere Städte folgen diesem Beispiele.

Stuttgart, d. 17. August. Am Schlusse der heutigen Sitzung der zweiten Kammer brachte der Abg. Hölder die die Holstein-Lauenburgische Angelegenheit zur Sprache und erklärte es — da nach den feststehenden Vorgängen die größte Energie seitens des Bundes nötig sei, sollten die Herzogthümer zu ihrem Rechte kommen — für eine Ehrensache der Deutschen Ständeversammlungen, ihre Sympathien für die Rechte des Bruderstammes auszudrücken und ihre Bereitwilligkeit zu Opfern für dessen Sache zu erklären; er stellte daher den Antrag, die Regierung zu bitten, daß sie ihren Bundestagsgesandten instruire, dahin zu wirken, daß den beiden Herzogthümern ihr volles Recht werde. Von verschiedenen Seiten wurde die Bestimmung zu diesem Antrage erklärt; nur der Abg. Hopp drückte sich dahin aus, daß er weder zum Bunde noch zu unserer Regierung das Vertrauen habe, daß sie für das Deutsche Recht einstehen werde. Der Antrag Hölder's wurde schließlich (wie bereits gemeldet) mit 83 Stimmen gegen die eine von Hopp angenommen.

Hannover, Mitte August. In welcher Richtung der kirchlichen Reaction das hiesige Kirchenregiment vorgeht, bemessen unter anderem die Prüfungen der Candidaten der Theologie vor dem



reholt ereignet, daß Candidatentabellen mangelhaftem Aneignung gebliebenen Kirchenlehren. Leute um so fleißiger sich behaltig erfinden zu werden. ermals fünf oder sechs Candidatentabellen sie sich nach ihrer Meinung beantworteten die vorgelegte Prüfungskommission wurde darüber, bestanden zu sein. Allein wer beschriebt ihren Namen nachgehinkt kommt: Sie erwiesenen, allein es mangelte an Glaubenselementes und daran; nach einem Jahre indessen trifft natürlich noch andere die theologische Facultät in statu, daß die Kirche unseren Verburch für solche erklärt wer unserem schweren Gelde veruns, wenn wir sagen, daß das Kirchenregiment — mit wir die Körner sind, welche ent werden? um den Schuß der beurtelt ist, geht aus folgendem dem Herzogthum Schleswig

stiftlichen und weltlichen Beamten in der dänischen Sprache aus den Distrikten, wo sie verfassungsmäßig gleichberechtigt ist mit der dänischen, aus der Kirche, Schule und weltlichen Administration zu verdrängen, desto höher steigt die Erbitterung der Bevölkerung, desto unwilliger ist eine Auslösung und Annäherung beider Nationalitäten. Die Scheidung und der Zwiespalt ist weit größer als 1850 und 1851. Die Dänen haben durch ihr ungerechtes und unbedachtames Verfahren die Bevölkerungen im dänischen Sinne erzogen, und beargwöhnt wachst damit auch der Widerwill gegen jede politische Verbindung mit Dänemark. Selbst die dänisch redenden Nordschleswiger sind der willkürlichen dänischen Beamtenherrschaft überdrüssig und wollen nur mit dem Süden in Verbindung bleiben, von wo aus sie früher regiert wurden und ihre Beamten erhielten, die mit den Landesgesetzen und Gewohnheiten bekannt waren, deren die Dänen ebenso unbekannt als ihren Feind sind. Auch die Sympathien der Flensburger gehen immer entschieden nach Süden. Dies zeigt sich in allen Schichten der Gesellschaft. So unternahm im Juni die Mitglieder des Flensburger Gesangsvereins, meist kleine Bürger und Handwerker, eine Ausfahrt auf der Eisenbahn nach Schleswig, eine Gesellschaft beiderlei Geschlechts von 400 Personen. Im Bahnhofs in Schleswig wurden sie von einer so großen Menge, wie man hier lange nicht gesehen, im Sonntagsstaat empfangen. Der Zug ging nach dem Gehöft (Hörgeraten), wo der Verein ein deutsches Lied, worin deutsche Worte hoch gepriesen ist, absang und sich dann am Fuße des Hügel (Stammhügel) zu einem Platz in Felten vereinigte. Sinnige Trinksprüche befehdeten das Zusammenfallen der Flensburger mit den Schleswigern. So ist jetzt die Stimmung in Flensburg; und es hat wenig geruchtet, daß man an jeder der dortigen drei deutschen Kirchen neben einem deutschen Prediger einen geborenen Dänen angestellt hat; daß in den Bürgerhäusern die Lehrer sich alle ersinnliche Mühe geben müssen, die dänische Sprache populär zu machen. Entrüstung hat es vollends in der gebildeten Klasse erregt, daß die Lehrer an der Gelehrten-Schule, wo die Unterrichts-Sprache die deutsche ist, bis auf einen geborenen Dänen, im letzten Schulprogramm ihr Bestreben angekündigt haben, den Schülern die genaueste Kenntniß der dänischen Sprache sowie der dänischen Literatur und Poesie beizubringen, von der deutschen so viel, um Fehler im Schreiben zu vermeiden, obgleich sie selbst, wie die Dänen an der Gelehrten-Schule in Schleswig, Schüler über Schilger machen. In beiden Schulen läßt man die Schüler aus den alten und neuen Sprachen ins Dänische übersetzen, selbst in den unteren Klassen, um das Deutsche zu vermeiden. In Angeln sind im verfloffenen Jahre abermals geborene Dänen selbst an Kirchen als Prediger angestellt worden, wo die Kirchensprache nur deutsch ist. So hofft man, die dänische Sprache immer weiter nach Süden zu verpflanzen. Wenige Schleswiger, aber gar keine Holsteiner werden zu weltlichen oder geistlichen Aemtern befördert, eine fortwährende Beinträchtigung der zufolge geltender Indigenat-Ordnung zur Anstellung in Schleswig berechtigten Holsteiner.

Frankreich.

Paris, d. 18. Aug. Der Jubel des „Moniteur“ über den Empfang des Kaisers in der Bretagne geht in hohen Bogen. Außerdem ist über die Reise des Kaisers in der Bretagne fast nichts zu melden. Es ist nur wenigen Korrespondenten gelungen, die Reise